

Fragenkatalog zur Anhörung „Kulturwirtschaft“ am 26. März 2007, 15 – 17.30 Uhr**I Akteure**

1. Die Unternehmensgrößen in der Kulturwirtschaft schwanken erheblich, sie reichen von Einzelunternehmern, kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU) bis hin zu Großunternehmen. Bitte benennen Sie die in Ihrem Erfahrungsbereich (bezüglich der Unternehmensgröße) am häufigsten auftretenden Probleme von Unternehmen der Kulturwirtschaft.
2. Zum Thema wirtschaftliche Eckdaten:
 - 2.1 Wie schätzen Sie die Unternehmenszahlen, die Beschäftigungsentwicklung und Umsatzzahlen in der von Ihnen vertretenen Branche bzw. dem von Ihnen vertretenen Teilmarkt in den letzten 10 Jahren ein?
 - 2.2 Welche gesellschaftlichen Entwicklungen (z.B. Digitalisierung, Globalisierung, demografischer Wandel, Wertewandel) haben sich maßgeblich auf die wirtschaftlichen Eckdaten ausgewirkt?
 - 2.3 Wie gestaltet sich die aktuelle Nachfrage der sog. Endverbraucher (Publikum, Tonträgerkäufer, Sammler, Leser u.a.)?
3. Zum Thema Wettbewerbskräfte:
 - 3.1 Welche Wettbewerbsnachteile und Wettbewerbsvorteile sehen Sie für die von Ihnen vertretene Branche in Deutschland?
 - 3.2 Hat sich das Wettbewerbsverhalten innerhalb Ihrer Branche in den vergangenen 10 Jahren verändert und wenn ja, welche Strategien des Wettbewerbsverhaltens sind entwickelt worden?
4. Wie wirken sich die staatlich gesetzten Rahmenbedingungen (Steuergesetzgebung, Verwerteranteil KSK, Basel II, Urhebergesetzgebung etc.) auf die derzeitigen wirtschaftlichen Eckdaten und Wettbewerbskräfte aus?
5. Zum Thema Ausbildungsniveau der in der Branche Tätigen:
 - 5.1 Wie schätzen Sie das Ausbildungsniveau der in Ihrer Branche Tätigen ein?
 - 5.2 In welchen Institutionen (staatlich oder privatwirtschaftlich organisiert) wurden die in Ihrer Branche Tätigen ausgebildet / fortgebildet?

6. Wie effektiv sind die momentan von staatlicher Seite angebotenen Förderaktivitäten (z.B. Messförderung, Existenzgründungshilfen, Beratung/Vernetzung, Kredite bzw. Kreditvermittlung)?
7. Um Einzelunternehmer (auch selbständige Künstler) und KMU's der Kulturwirtschaft zu stützen, wird die Einführung von **Kreditfonds** diskutiert. Ein solcher Fonds sollte im Wesentlichen folgende Leistungen erbringen:
- Bereitstellung von Garantien für Kredite von Banken an kleine kulturwirtschaftliche Unternehmen.
 - Anpassung der Laufzeit der Garantien an die risikobedingten längeren Rückzahlungsfristen kulturwirtschaftlicher Unternehmen.
 - Reduktion der von den Kreditnehmern beizubringenden Sicherheiten.
 - Beratung und Unterstützung der Kreditnehmer bei ihren Verhandlungen mit den Banken.
- 7.1 Wäre die Einführung eines solchen Kreditfonds aus Ihrer Sicht sinnvoll?
- 7.2 Kennen Sie vergleichbare Finanzierungsinstrumente aus dem Ausland?
8. Kulturwirtschaftliche Kleinunternehmer, seien sie Freiberufler oder Leiter kleiner Unternehmen mit wenigen Beschäftigten, verfügen oft nicht über die Kapazitäten und Fähigkeiten, neben den inhaltlichen Aspekten ihrer Tätigkeit mit vergleichbarer Kraft die kaufmännischen Belange ihres Unternehmens zu verfolgen. Gleichzeitig sind die Unternehmen zu klein, um sich Mitarbeiter zu leisten, die den kaufmännisch-betriebswirtschaftlichen Bereich in der erforderlichen Qualität abdecken. Abhilfe könnten **kulturwirtschaftliche Kompetenzagenturen** schaffen, die fehlendes Management-Know-how als externe Leistung in die betroffenen Unternehmen einbringen.
- Wie schätzen Sie die Notwendigkeit der Installationen solcher Agenturen ein?
9. Entsprechende Unterstützung von Kulturwirtschaftsunternehmen könnte auch durch **externe Serviceleistungen** erfolgen. Hierbei könnten externe Dienstleister, die auf kulturwirtschaftliche Unternehmen spezialisiert sind, in den Bereichen Buchhaltung, Lohnverrechnung, EDV-Beratung, laufende Steuerberatung, Beantragung und Abrechnung öffentlicher Förderung tätig werden.
- Wie schätzen Sie diesen Ansatz ein?
10. Ein weiteres Instrument ist die Einrichtung sog. **Management-Sharing-Programme**. Hier stehen in kulturwirtschaftlichen Unternehmen erfahrene Teilzeitmanager eine bestimmte Zahl von Wochenstunden für das jeweilige Unternehmen zur Verfügung und sind die verbleibende Zeit in anderen kulturwirtschaftlichen Unternehmen tätig. Dieses Modell ist sowohl für General Manager als auch für Manager in Spezialfunktionen wie z.B. Marketing denkbar.

Wie schätzen Sie die Installation eines solchen Instrumentes ein?

11. Diskutiert werden Sinn und Zweck der Umsatzsteuerbefreiung für Kulturbetriebe nach § 4 Nr. 20 UStG. Die Umsatzsteuerbefreiung wirkt sich je nach Umfang der Vorleistungen auf verschiedene Kulturbetriebe, wie z.B. Theater, Orchester oder Museen unterschiedlich aus. Die Erstattung von Vorsteuern aus Lieferungen und Leistungen muss mit der Zahlung der Mehrwertsteuer verglichen werden. Die beiden diskutierten Handlungsvorschläge sind: Die Steuerbefreiung des § 4 Nr. 20 UStG generell abzuschaffen oder den kulturellen Einrichtungen durch entsprechende Ergänzungen des § 9 UStG ein Optionsrecht einzuräumen, auf die Steuerbefreiung zu verzichten.

Bitte geben Sie eine Einschätzung des erwähnten Optionsrechtes und der generellen Abschaffung der Umsatzsteuerbefreiung.

12. Welche Zusammenhänge existieren in Ihrer Branche in dem von Ihnen vertretenen Teilmarkt zwischen öffentlich geförderten kulturellen Einrichtungen/Aktivitäten, Non-Profit-Bereich und erwerbswirtschaftlich orientierten Unternehmen?

13. Kulturwirtschaftsförderung (begriffen als Strukturförderung) gilt als typische **Querschnittsaufgabe**, weil sowohl wirtschaftliche als auch kulturelle Aspekte dabei eine Rolle spielen. Bisher haben sich – insbesondere auf Länderebene – die Wirtschaftsministerien dafür engagiert, weniger die für die Kultur verantwortlichen administrativen Einheiten.

13.1 Hielten Sie die Einrichtung von handlungsfähigen Querschnittsgremien für sinnvoll?

13.2 Worin bestehen Ihre Erfahrungen mit der kulturwirtschaftlichen Förderung von Seiten der Wirtschaftspolitik und / oder der Kulturpolitik; bitte benennen Sie jeweils Möglichkeiten und Probleme.

13.3 Worin bestehen Ihre Erwartungshaltungen der zukünftigen Gestaltung einer sinnvollen Kulturwirtschaftspolitik?

14. Zum Thema Standortpolitik:

14.1 Handelt es sich bei der Kulturwirtschaft um ein (groß-)städtisches Phänomen oder lassen sich auch Unternehmen der Kulturwirtschaft im ländlichen Raum ansiedeln?

14.2 Welche Infrastruktur wird ggf. in ländlichen Räumen zusätzlich benötigt?

15. Oft wird diskutiert, dass für die kreative Klasse Räume zur temporären Nutzung erschlossen werden sollten. Diese sog. „transition spaces“ können vernachlässigte Wohngebiete oder verlassene Industrieflächen sein. Mithilfe von Atelierförderung und temporären Nutzungskonzepten sollen diese Gebiete für Kreative erschlossen werden.

- 15.1 Welche wirtschaftsfördernden Maßnahmen können ergriffen werden, um diese Räume zu erschließen?
- 15.2 Gibt es rechtliche Vorgaben, die eine Erschließung der „transition spaces“ unnötig erschweren?
- 15.3 Wäre eine „Atelierförderung“ nicht nur für Künstler, sondern auch für Unternehmen der Kulturwirtschaft sinnvoll?
- 16. Worin bestehen Ihre Erwartungshaltungen der zukünftigen Gestaltung einer sinnvollen Kulturwirtschaftspolitik? Welchen Handlungsbedarf sehen Sie über die genannten Vorschläge hinaus?
- 17. Gelegentlich werden in Deutschland – vor allem in der öffentlich geförderten Kultur – „Berührungsgänge“ mit der Kulturwirtschaft diagnostiziert.
 - 17.1 Was müsste getan werden, dies abzubauen, und durch welche Akteure?
 - 17.2 Welche Motive stehen nach Ihrer Einschätzung hinter diesen Berührungsgängen?

Fragen an Frau Professor Andrea Hausmann zum Thema „Kulturtouristisches Marketing“:

- 18. Das Thema „Kulturtouristisches Marketing“ gewinnt bei touristischen Destinationen und Kultureinrichtungen mehr und mehr an Bedeutung.
 - 18.1 Wie kann hier die Verwirklichung und Ausnutzung von echten Synergiepotentialen zwischen Kultur und Tourismus verbessert werden?
 - 18.2 Welchen Handlungsbedarf sehen Sie von Seiten der öffentlichen Hand? (Differenzieren Sie bitte in Bund, Land und Kommune)
- 19. Auch die Entwicklung von Kulturclustern gewinnt im Rahmen der Kulturwirtschaftspolitik mehr und mehr an Bedeutung.
 - 19.1 Was kann von politischer Seite getan werden, um die Entwicklung von Kulturclustern zu verbessern?
 - 19.2 Welches sind die Vor- und Nachteile bei der Installierung von Kulturclustern?
- 20. Für die UNESCO und für die Vertreter eines nachhaltigen Tourismus ist es wichtig, dass bei der touristischen Nutzung von Kulturstätten als „living social space“ die Interessen von Bewohnern, Nutzern und Erhaltung (Denkmalpflege) berücksichtigt werden. Wie schätzen Sie potenzielle Konflikte in diesem Bereich ein?

II Politik

21. Welche gegenseitigen Effekte der Kulturförderung auf der einen und der Wirtschaftsförderung auf der anderen Seite gibt es in den von Ihnen vertretenen administrativen Politikfeldern?
22. Die internationale Diskussion greift in den letzten Jahren immer wieder den Begriff und Prozess der sog. „kulturellen Wertschöpfungsketten“ (cultural value chain, creative value chain) auf. Die Wertschöpfungskette bezeichnet alle kreativen und wirtschaftlichen Aktivitäten, in der ein kulturelles/künstlerisches Produkt entsteht. An diesem Prozess sind sowohl erwerbswirtschaftlich organisierte als auch öffentlich finanzierte Akteure und zivilgesellschaftlich Engagierte beteiligt. Zudem ergeben sich für die einzelnen Branchen Unterschiede in der Wertbildung.
- 22.1 Könnten Sie sich vorstellen, entlang branchenspezifischer Wertschöpfung Förderinstrumente zu entwickeln und administrativ zu verankern?
- 22.1 Welche Möglichkeiten und Probleme ergäben sich aus diesem Perspektivwechsel?
- 22.2 Wäre die statistische Erfassung entlang der Wertschöpfungskette in der Lage, auch öffentliche Aufgaben und zivilgesellschaftliches Engagement mit abzubilden?
23. Zum Thema Querschnittsgremien:
- 23.1 Hielten Sie die Einrichtung von Querschnittsgremien – auch vor dem Hintergrund des in Frage 22 angedeuteten Perspektivwechsels – für sinnvoll?
- 23.2 Wenn ja, wie können derartige Querschnittsgremien handlungsfähig gemacht werden?
- 23.3 Von welchen Querschnittsbereichen (kulturelle Bildung, Umwelt/Ökologie und Wirtschaft) kann man für die Kulturwirtschaft lernen, wenn es um die Abstimmung von verschiedenen Ressorts bzw. die Verankerung des Themas bei verschiedenen Ressorts geht?
- 23.4 Welche kooperativen Modelle sind denkbar?
- 23.5 Welche Erfahrungen gibt es dabei in anderen Ländern der EU und auch außerhalb der EU?
24. Welche Rolle könnte der Bund bei der Stiftung von Verantwortungspartnerschaften zwischen verschiedenen Ressorts und staatlichen Ebenen (EU-Bund-Länder) spielen?
25. Wie sollten sich Ihrer Meinung nach notwendige Abstimmungsprozesse zukünftig zwischen den verschiedenen staatlichen Ebenen gestalten?

26. Welches wären Ihrer Meinung nach die wichtigsten Voraussetzungen einer sinnvollen Kulturwirtschaftspolitik und -administration?
27. Welche Ziele verfolgen Sie bei der Förderung der Kulturwirtschaft über rein wirtschaftliche Ziele hinaus?
28. Worin bestehen Ihre Erwartungshaltungen der zukünftigen Gestaltung einer sinnvollen Kulturwirtschaftspolitik?
29. Gelegentlich werden in Deutschland – vor allem in der öffentlich geförderten Kultur – „Berührungsgänge“ mit der Kulturwirtschaft diagnostiziert.
 - 29.1 Was müsste getan werden dies abzubauen, und durch welche Akteure?
 - 29.2 Welche Motive stehen nach Ihrer Einschätzung hinter diesen Berührungsgängen?

Fragen an Shaun Woodward:

30. Wie definieren Sie den Begriff Kulturwirtschaft? Wie grenzen Sie statistisch den Bereich ab, d.h. welche Branchen subsumieren Sie unter diesem Begriff?
31. Großbritannien hat die Kulturwirtschaft in das Zentrum umfassender und konkreter politischer Programme gestellt. Dies mit dem Ziel, das Land zum kreativen Mittelpunkt der Welt zu machen. Bitte skizzieren Sie das System, wie die Regierung in Großbritannien die Kulturwirtschaft unterstützt.
32. Gibt es bei diesem Vorgehen, dieser Schwerpunktsetzung, Konflikte oder Berührungspunkte mit dem Doppelcharakter des Kulturellen: Waren und Dienstleistungen einerseits, System von Werten und Standards (ideelle Lebensgrundlage) andererseits?
33. Sie haben in Großbritannien ein eigenes Ministerium für Kreativwirtschaft und Tourismus (Minister for Creative Industries and Tourism) installiert.
 - 33.1 In welchen Ländern wird die Institutionalisierung in gleicher Weise vorgenommen?
 - 33.2 Ist der Bereich Kulturwirtschaft in Großbritannien noch in anderen Ministerien verankert?
 - 33.3 Wenn ja, warum?
34. Kulturwirtschaft befindet sich in Deutschland als Politikfeld zwischen der Wirtschaftspolitik und der Kulturpolitik.
 - 34.1 Welche Erfahrungen hat Großbritannien damit gemacht, das Politikfeld Kreativwirtschaft mit dem Tourismus zusammenzufassen?
 - 34.2 Welche Vor- und Nachteile ergeben sich aus Ihrer Organisationslösung?

35. Bitte beschreiben Sie, wie die Kulturwirtschaft in Großbritannien auf den anderen staatlichen Ebenen institutionalisiert ist?
36. Bitte beschreiben Sie den Aufbau Ihres Ministeriums und legen Sie bitte ein Organigramm Ihres Ministeriums bei.
37. Welche politischen Ziele verfolgen Sie mit der Etablierung des Politikfeldes Kulturwirtschaft?
38. Was sind nach Ihrer Einschätzung die Besonderheiten der britischen Gestaltung des Politikfeldes Kreativwirtschaft gegenüber anderen Ländern?
39. Welche spezifischen Förderinstrumente bieten Sie für die Unternehmen oder Akteure (selbstständige Künstler) der Kulturwirtschaft an?

III Empirische Erfassbarkeit des Bereiches Kulturwirtschaft

Fragen an Michael Söndermann:

40. Bitte beschreiben Sie den gegenwärtigen Stand der Erfassung kulturwirtschaftlich relevanter Daten in Deutschland und der EU und stellen Sie die damit verbundenen Probleme der Kulturstatistik in Deutschland und in der EU dar.
41. Wie bewerten Sie den EU-Kulturwirtschaftsbericht insbesondere in Hinsicht seiner statistischen Abgrenzungen und des Vorschlages zur Systematisierung (kultureller/kreativer Sektor, nichtindustrielle/industrielle Strukturen).
42. Welche Entwicklung nimmt die Kulturstatistik in der EU und wie entwickelt sich auf EU-Ebene die empirische Erfassbarkeit des Bereiches Kulturwirtschaft?
43. Inwieweit lässt sich die Entwicklung auf EU-Ebene mit dem Vorschlag von DESTATIS (Gutachten „Methodenkritische Analyse von Basisstatistiken zum Kulturbereich und Fragen zu einem Anforderungsprofil um eine bundeseinheitliche Kulturstatistik für die Bundesrepublik Deutschland“) aus der 15. WP vereinbaren?
44. Inwieweit lässt sich die Entwicklung auf EU-Ebene mit dem Projektantrag von DESTATIS „Statistische Daten zu Beschäftigung und Umsatz in kulturell relevanten Wirtschaftszweigen in der Bundesrepublik Deutschland und den einzelnen Bundesländern“ vereinbaren?
45. Bei der Einschätzung des Status quo der Kulturstatistik für die Kulturwirtschaft in Deutschland wird häufig die inhaltlich-qualitative Uneinheitlichkeit der Statistik erwähnt.
 - 45.1 Worin ist nach Ihrer Auffassung die inhaltlich-qualitative Uneinheitlichkeit im Wesentlichen begründet?
 - 45.2 Würde dieses Problem durch den Vorschlag von DESTATIS – formuliert im o.g. Projektantrag – gelöst werden?
46. Welche Möglichkeiten bestehen, die deutsche Kulturstatistik mit derjenigen der EU kompatibel zu machen und dennoch ein im Detail ausdifferenzierteres System der statistischen Erfassung und Darstellung zu erarbeiten?
47. In der internationalen Diskussion wird vorgeschlagen, die Beschreibung von Kulturwirtschaft in Zukunft nach dem Konzept der „kulturellen Wertschöpfungsketten“ vorzunehmen.
 - 47.1 Wie schätzen Sie die Anwendung des Konzepts hinsichtlich der empirischen Erfassbarkeit des Bereiches Kulturwirtschaft ein?
 - 47.2 Welche Vor- und Nachteile sehen Sie bei der Implementierung des Konzeptes auf Länderebene sowie Bundesebene in Deutschland?

- 47.3 Das Konzept der „kulturellen Wertschöpfungskette“ scheint inhaltlich mit den Überlegungen der EU zur Kulturstatistik (Leadership Group on cultural statistics) und jüngeren deutschen Kulturwirtschaftsberichten (4. Kulturwirtschaftsbericht NRW) verwandt zu sein. Inwieweit ist das Konzept wirklich mit der Entwicklung auf EU-Ebene kompatibel?

Fragen an Frau Schwalm-Schäfer:

48. Welches sind die Ziele der Wirtschaftsministerkonferenz zum Thema Kulturstatistik (speziell für Kulturwirtschaft)?
49. Lassen sich diese Pläne mit der Entwicklung auf EU-Ebene zur Kulturstatistik vereinbaren?
50. In der internationalen Diskussion wird vorgeschlagen, die Beschreibung von Kulturwirtschaft in Zukunft nach dem Konzept der „kulturellen Wertschöpfungsketten“ vorzunehmen.
- 50.1 Wie schätzen Sie die Implementierung des Konzepts hinsichtlich der empirischen Erfassbarkeit des Bereiches Kulturwirtschaft ein?
- 50.2 Welche Vor- und Nachteile sehen Sie bei der Implementierung des Konzeptes auf Länderebene sowie Bundesebene in Deutschland?
- 50.3 Das Konzept der „kulturellen Wertschöpfungskette“ scheint inhaltlich mit den Überlegungen der EU zur Kulturstatistik (Leadership Group on cultural statistics) und jüngeren deutschen Kulturwirtschaftsberichten (4. Kulturwirtschaftsbericht NRW) verwandt zu sein. Inwieweit ist das Konzept wirklich mit der Entwicklung auf EU-Ebene kompatibel?